

Veronika F., gehörte Anfang 1944 zu den letzten in der Altstadt verbliebenen Sinti-Familien:

Am 23. Januar wurde einer meiner Brüder verhaftet, unsere ganze Familie dann am Montag, dem 25. Januar 1944. Mein Vater, meine Mutter, drei Brüder und ich kamen zusammen in eine Zelle in der Riefstahlstraße. Der zuständige Kripobeamte war ein Herr Regelin, dem haben wir geschworen, dass wir ihn nach dem Krieg wieder aufsuchen. Nach dem Krieg haben wir ihn auch gefunden, da war er schon ein alter Mann. Als er unsere dunklen Köpfe sah, schlug er sie rasch zu. Doch wir haben mit ihm Mitleid gehabt.

In Auschwitz mussten wir alle, ob Mann oder Frau oder Kind, Steine schleppen. Mit Holzschuhen mussten wir im Winter gefrorene Steine auseinanderschlagen. Nach vierzehn Tagen ist mein Vater an Bauchtyphus gestorben, mein älterer Bruder ist ebenfalls an Typhus gestorben. Ich blieb nicht lange in Auschwitz. Alle Frauen kamen von dort nach Ravensbrück. Insgesamt waren wir sechzehn Monate im KZ...

Und da ist noch was: Weil ich so lange nicht arbeiten konnte, fehlen mir jetzt bei meinem Rentenantrag 6 Monate, so dass ich keinen Anspruch auf Rente habe und von der Fürsorge leben muss. Dass ich wegen der Zwangsarbeit im KZ krank bin und Schäden habe, wurde mir nicht bescheinigt.

(Quelle: "Grüne Pyramide" 3/1984)